



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, 1712

78. Der Teuffel fürcht niemand/ als denjenigen/ der Gott fürchtet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

Die acht und sibenzigste Sinnreiche Geschicht.

Der Teuffel fürcht niemand / als denjenigen / der
GOTT fürchtet.

Der glorreiche heilige Abbt Antonius zitterte ab
keinem einhigen Teuffel in der Höllen / weil
er Gott fürchtete / und also unerschrocken die
Schlacht und Streit mit ihnen erwartete / und
hierinnen immerdar obsiegte / daher wird in
seinem Leben erzehlet: Sic erat Antonius Dæmonibus formi-
dolosus, ut multi per Ægyptum ab illis agitati, invocato nomi-
ne Antonii, liberarentur: Antonius setzte die Teuffel in
solchen Schrecken / daß viel / so von denenselben in E-
gypten geplagt und besessen waren / nur auf das An-
ruffen Antonii davon erlediget wurden. Gleichwie im
Gegentheil der Teuffel über diejenige triumphiret / so mit
der Heil. Forcht und Liebe Gottes / als mit welcher das höl-
liche Geschwader geschlagen wird / nicht gewaffnet seynd.
Pertimescit, sprach eben der obberührte Heil. Antonius zu
seinen Lehr-Jüngern / vigiliis & jejuniis, maximè autem arden-
tem amorem in Jesum Christum: Er fürchtet Fasten und
Wachen / sonderlich aber die gegen Jesum Christum
brünstige Liebe.

Also hat es erfahren ein Keßerischer Prædicant, von wel-
chem erzehlet wird / daß ein von dem bösen Feind besessenes
P. Casalichii III. Theil. Sf Kind

Kind von den Eltern ihm zugeföhret worden / als welche festiglich glaubten / er habe den Gewalt / den Teuffel zu bannen und anzutreiben. Ob er nun wohl nicht mit denen mindisten geweyhnten Sachen und Heiligthum versehen / unterstande er sich dannoch / den Sathan zu beschwehren / und fienge seinen Exorcismum mit folgenden hochmüthig- und trügigen Worten also an : Holla rebellischer Geist ! Holla Liebhaber der Finsternuß ! vielleicht erkennst du mich nicht für deinen abgefagten Feind ! Worüber der Teuffel lachte / sprechend ; Ja freylich kenn ich dich / wie der Löw den Löwen / und der Wolff den Wolff kenneet. Jener nahm zwar diesen teuflischen Scherz übel auf / doch thate er nichts dergleichen / sondern fahrete fort / den Teuffel also an zu reden : Aus was Ursach bist du in dieses Kind gefahren ? der böse Geist aber gab ihm kein Antwort. Rede / rede / nur / widersezte der Reßer / du Höllenbrand / und Feind deß Allerhöchstens ! Wann du nicht stillschweigest / du Abtrünniger von Gott und seiner wahren Kirchen / schrye der Teuffel / so beschwehre ich dich bey der Geistlichen Kutten / so du an den Nagel gehencket / daß ich dich will siedem und bratten / und recht zuschanden machen. Der Teuffels-Banner wurde bey Anhörung dieses Wortwurffs dergestalt in den Harnisch gebracht / daß er folgender gestalten wider den Höllen-Geist wütete : Wie ! hochmüthiges Höllen-Nas und stolze Bestien ! wer bist du / daß du mit einer solchen Vermessenheit mich zu beleydigen dich unterfangest ? Ich will dir es machen / daß du noch einmahl / wie es schon vor diesen geschehen / in die Schwein fahren must. Wie ! in die Schwein ? was ! in die Schwein ? erwiderte der Teuffel. So seys dann / weil ich ohne dem nicht weit zu fahren hab / weil du nebst deinen umstehenden Cameraden einer Heerd Schwein ganz gleich seyet. Auf welches zuschreyen alsobald alle umstehende einer dahin / der ander dorthin geloffen / der Teuffel aber

aber und der Beschwerer gossen mit allerhand Schmah-
 Worten einander dergestalt die Laugen / daß fast zwischen
 beyden kein Unterscheid zu finden ware. Endlichen faste der
 Reher mehr als jemahlen das Herz / und sagte zu dem Teuf-
 fel: Was mich anbetrifft / will ich nicht ruhen / bis du dich
 wiederum in den inneristen Abgrund der Höllen stürzest / und
 dessentwegen die Krafft meines Glaubens zeigen. Ach!
 was für eines Glaubens? Antwortete das besessene Kind /
 und fienge an zu lachen / legte auch die Hand auf des Teuf-
 fels / Banners seinen Bauch welches alsobald ein solches
 Reissen und Grimmen in ihme erweckte / daß ihme die Klei-
 der zu eng worden / und er augenblicklich den Reissaus neh-
 men wolte; da er aber die Thür / vermittelst des Teuffels /
 ganz versperrt befande / und kein Mittel mehr übrig sahe
 zu entwischen / lieffe er zu denen Fenstern / welche aber ver-
 gittert / mithin ihm die Flucht auf allen Seiten gesperrt
 war; da dann seine Forcht und Angst nicht auszusprechen /
 bis ihme endlichen durch einen Schlosser die Thür und der
 Paß geöffnet worden / welches ihn dergestalt erfreuet / als
 wann er aus der Höll in das Paradeiß gekommen wäre.
 Solchen grossen Schrecken hat ihme der kleine Kinds-Teuf-
 fel eingejaget!

Wir beschliessen es / damit das End mit dem Anfang
 übereins komme / mit der Lehr / daß wir uns befließigen sol-
 len / mit einem Heil. Glauben und Liebe vereiniget zu seyn /
 damit wir nicht nur allein einen einzigen höllischen Geist / wie
 dieser ware / sondern allen Teufflen insgesammt
 einen Christlichen Widerstand thun
 können.

